Wenn wir das Evangelium verkünden, soll dabei das Kreuz des Messias stehen bleiben und nicht mit möglichst vielen klugen Worten wegdiskutiert werden zwischen denen, die die Botschaft vom Kreuz für Unsinn halten und den anderen, die glauben, dass sich gerade im Kreuz Gottes Kraft gezeigt hat.

Aus Psalm 22

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Fern ist meine Rettung, ungehört verhallt mein Hilfeschrei. Mein Gott, rufe ich am Tag, doch Antwort gibst du mir nicht. Und ich rufe in der Nacht, doch Ruhe finde ich nicht.

Auf dich vertrauten schon unsere Vorfahren. Sie riefen zu dir und wurden gerettet. Auf dich haben sie sich verlassen und wurden nicht enttäuscht. Amen.

Lesungen aus der Passion nach Markus (stark gekürzt)

14,35 - 41

Jesus nahm Petrus, Johannes und Jakobus mit sich. Plötzlich überfielen ihn Angst und Schrecken und er sagte zu ihnen: Ich bin verzweifelt und voller Todesangst. Wartet hier und bleibt wach. Er selbst ging noch ein paar Schritte weiter. Dort warf er sich zu Boden. Er bat Gott darum, ihm diese schwere Stunde zu ersparen, wenn es möglich wäre. . . .

Jesus kam zu den drei Jüngern zurück und sah, dass sie eingeschlafen waren. Da sagte er: Simon, ... konntest du nicht diese eine Stunde wach bleiben? ...
Als er das dritte Mal zurück kam, sah er, dass seine Lüngerswieder eingeschlafen.

dass seine Jünger wieder eingeschlafen waren. Und sie wussten nicht, was sie ihm antworten sollten. . . . Jesus sagte zu ihnen: Seht doch, jetzt wird der Menschensohn ausgeliefert.

Markus 14,46 – 50

Da packten sie Jesus und nahmen ihn fest. Jesus sagte zu ihnen: Mit Schwertern und mit Knüppeln seid ihr ausgerückt. . . . Ich war doch täglich bei euch im Tempel. . . Dabei habt ihr mich nicht festgenommen. . . Da liessen ihn alle seine Jünger im Stich und ergriffen die Flucht.

Markus 14.61 - 63

Der Hohepriester stelle ihm noch eine Frage: Bist du der Christus, der Sohn unseres Gottes, den wir verehren? Da sagte Jesus: Ich bin es. . . . Da zerriss der Hohepriester sein Gewand und sagte: wozu brauchen wir noch Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was ist euer Urteil? Sie erklärten einstimmig: Er ist schuldig und muss sterben.

Markus 15,1 - 4+15

Sie liessen Jesus fesseln und führten ihn ab und übergaben ihn Pilatus. Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Du sagst es. (Es wurden viele Anklagen gegen ihn vorgebracht. Pilatus fragte ihn:) Hast du gar nichts dazu zu sagen? Aber Jesus sagte kein einziges Wort. (Danach) liess er Jesus auspeitschen. Dann übergab er ihn den Soldaten, damit sie ihn kreuzigten.

Johannes 19,19ff

Pilatus liess oben am Kreuz ein Schild anbringen, auf dem geschrieben stand: Jesus, der Nazoräer, der König der Juden. Viele Juden lasen das Schild. Die führenden Priester sagten zu Pilatus: Schreibe nicht: »Der König der Juden«, sondern: »Dieser Mann hat behauptet: Ich bin der König der Juden. Pilatus erwiderte: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.

Liebe Gemeinde!

In drei Sprachen, der Landessprache Aramäisch und in den beiden römischen Verkehrssprachen hat Pilatus aufschreiben lassen, warum Jesus am Kreuz hängt. Damit war aus seiner Sicht die Sache gelaufen, bis auf das kleine Nachspiel mit der religiösen Elite.

Die, die auf Sensationen gewartet haben, wenden sich gelangweilt ab. Je länger alles dauert, um so weniger verstehen sie, was da geschehen ist. Die Jünger Jesu und seine anderen Anhänger verstehen es aber auch nicht. Am Schluss sind wohl noch einige Anhänger irgendwo in der Nähe. Es sind noch die römischen Soldaten da. Und es ist noch die Tafel da, die Pilatus hat anbringen lassen: Jesus von Nazareth, der König der Juden.

Ein halbwegs redlicher Historiker wird feststellen, dass da einer hingerichtet worden ist mit der Todesart für Sklaven und politische Straftäter. Es konnte Tage dauern, bis das Herz versagte oder der Tod durch ersticken eintrat.

Dass nun eine Tafel aufgehängt wurde mit der Anklage, war selten, aber es passt zu dem Zyniker Pilatus. Nur wieder einer mehr, der sich übernommen hatte. Seltsam ist nur, dass wir immer noch von ihm reden. Warum hat sich Jesus so weit durchgesetzt, dass wir einen wie Pilatus wegen ihm kennen, und nicht umgekehrt?

Was verrät die Tafel des Pilatus? Der König der Juden. Damit muss es zusammenhängen. Pilatus wollte herausbekommen, was für ein König Jesus sein wollte. Die Antwort: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Damit konnte Pilatus nichts anfangen. Das kam in seinem Denken nicht vor. Für ihn brauchte ein Könige Bataillone, er betrieb Machtpolitik, spann Intrigen und schuf Abhängigkeiten, um seine Macht zu sichern. Eigenschaften, die auch manche demokratische Politiker perfektionieren, etwa Helmut Kohl war darin Meister.

Selbst einer wie der große Albert Schweitzer meinte: Jesus habe dem Rad in die Speichen fallen wollen, und sei dabei gescheitert und unter das Rad der Politik und der Gewalt gekommen.

Dann bleibt die Frage, wie man Jesus, sein Leben und seinen Tod begreifen kann? Die ersten Christen haben in einem Profetenwort des Jesaja gefunden, was ihnen weitergeholfen hat: Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.

So kann man das sagen. Die Worte des Jesaja werden durch das Leben des Jesus von Nazareth neu Wirklichkeit. Das, was mit Jesus geschehen ist, das hat er für uns getan. Er ist an unsere Stelle getreten.

Nun will ich sie nicht auf ein Jesusbild festlegen. Das geht schon darum nicht, weil die Herausforderungen, die wir zu bestehen haben, zu verschieden sind. Die einen sind rundherum zufrieden. Die anderen suchen mehr oder weniger verzweifelt ihren Weg durchs Leben. Für manche hat das Leben gerade neu begonnen. Andere stehen vor einem Scherbenhaufen. Manche stehen vor dem Ende eines oder gar ihres Lebens.

Da sucht jeder das Jesusbild, das für ihn passt. Die einen trösten sich damit, dass Jesus zu ihnen sagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe geben. Andere entdecken den lebensfrohen Jesus für sich, der auf Hochzeiten kräftig mitfeiert. Manche fühlen sich gut aufgehoben bei einem Jesus, der einfach in ihr Leben tritt und es verändert, so, wie es dem Zachäus passiert ist. Andere brauchen gerade klare Anweisungen wie die aus der Bergpredigt, z.B. richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werden.

Wer Jesus so für sich entdecken kann, der merkt: Er ist ein König, aber ganz anders. Ohne ausgeübte Macht. Aber voller Liebe zu uns Menschen.

Zyniker sagen: Na ja, die Christen, das ist der Club der Gescheiterten und Zukurzge-kommenen. Aber zum Glück herrscht bei uns Meinungsfreiheit. Darum nehme ich mir auch die Freiheit und sage: Wir sind nicht der Club der Gescheiterten, aber wir haben auch für das, was uns nicht gelingt, eine Heimat bei Jesus Christus.

Der Theologe Hans-Eckehard Bahr hat es für sich selbst in Worte gefasst. Er schreibt über eine Karfreitagsprozession in der Toskana: Es hat Jahre gedauert, bis ich Jesus genau in diesem Leidensgesicht auch in mir zuliess. Erst als ich selber elend dran war, verstand ich die Menschen in Castagneto. Jesus, der mitleidende Menschensohn, das wurde auch für mich ein letzter Trost. Seither weiss ich: Auf diesen Boden retten sich Sterbende.

Das gehört zur Substanz, die ich in diesem Jesus von Nazaret, König, der Juden, entdecke. Jesus kam nicht, um zu beherrschen. Er kam, um uns einzuladen. Um gemeinsam mit uns unser Leben zu gestalten. Um mit uns unseren Weg zu entdecken. Um uns mit unserem Leben zu versöhnen und wenn nötig auch mit uns selber.

Viele erinnern sich noch an die Tafel in ihrem Klassenzimmer, und sei es nur dar-

um, dass das für sie ein Ort war, an dem sie abgefragt wurden und öfters gescheitert sind und sich blamiert haben. So eine Tafel hat eine ganz nützliche Eigenschaft: Wenn man sie richtig wischt, ist sie wieder sauber, wie neu. Auch Irrtümer und Fehler, die wir darauf geschrieben haben, sind weg.

Nun ist das mit der Schuld, die wir auf uns laden, nicht so einfach. Denn die hinterlässt im Leben Spuren, die manchmal kaum zu tilgen sind. Aber zwischen Gott und mit gilt es doch. Was Gott vergibt, ist wie abgewaschen von einer Tafel, damit wir befreit ein neues Kapitel unseres Lebens darauf schreiben können. Dass so etwas möglich ist, ist für mich eine der wahren Sensationen. Amen.

Gebet

Vater im Himmel, damit der Tod, das Leid und die Verbrechen nicht für immer die Oberhand behalten. hat Jesus das Schreckliche durchgemacht, was Menschen sich auch heute noch an so vielen Orten der Welt antun. Weil er seinen Weg bis zu Ende ging, kann die Gemeinschaft zwischen dir und uns ietzt und über den Tod hinaus bestehen. So kommen wir mit unseren Bitten zu dir: Wir bitten dich für alle Menschen, denen die Freiheit, die Zukunft und das Leben genommen wird – und für die, ihnen das antun und diese Schuld auf sich laden. Wir schaffen es nicht, dieses Gewirr von Leid und Unheil zu entwirren. Hilf uns da nicht zu schweigen, wo wir etwas tun können.

Stille ...

Wir bitten dich für alle, die nach Brot und nach Leben hungern. Wir bitten und für die Menschen, die krank sind – und Angst vor dem haben, was auf sie zukommen könnte, weil sie spüren, dass es nicht mehr gut werden wird.

Stille ...

Das, was uns umtreibt und unser Herz unruhig macht, was wir vor uns herschieben an Fragen und Unerledigtem, das bringen wir jetzt im Stillen vor dich, im Vertrauen auf deine Hilfe und deinen Trost.

Stille: ...

So bitten wir:

Vater unser im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Lied 83

4 Mein Lebetage will ich dich aus meinem Sinn nicht lassen, dich will ich stets, gleich wie du mich, mit Liebesarmen fassen. Du sollst sein meines Herzens Licht, und wenn mein Herz in Stücke bricht, sollst du mein Herze bleiben; ich will mich dir, mein höchster Ruhm, hiermit zu deinem Eigentum beständiglich verschreiben.

6 Das soll und will ich mir zunutz zu allen Zeiten machen; im Streite soll es sein mein Schutz, in Traurigkeit mein Lachen, in Fröhlichkeit mein Saitenspiel; und wenn mir nichts mehr schmecken will, soll mich dies Manna speisen; im Durst soll's sein mein Wasserquell, in Einsamkeit mein Sprachgesell zu Haus und auch auf Reisen.

Gottesdienst

Am Karfreitag

Passionssymbole

Die Inschrift

Predigt von Matthäus Johannes 19,19-22

